

IN KÜRZE

Haus komplett niedergebrannt

GAMS – In Schwendi wurde am vergangenen Sonntagabend Ferienhaus Opfer von Flammen. Das Gebäude brannte vollständig nieder, wie der Feuerwehrkommandant Willi Suhner auf Anfrage des Volksblattes berichtete. Menschen und Tiere kamen nicht zu Schaden. Laut Willi Suhner entstand ein Sachschaden von rund 80 000 Franken.

Die Brandmeldung kam am Sonntagabend gleich von drei Seiten bei dem Gamsener Feuerwehrkommandanten an. «Zuerst rief unser Materialwart an, er sagte, dass er irgendwas Helles am Gamsenberg sehe, nur eine Minute später rief ein Liechtensteiner an und berichtete, dass am Gamsenberg etwas brenne, gleichzeitig kam auch noch ein Bauer aus der Nachbarschaft angerannt und erzählte mir von einem brennenden Gebäude», berichtet Willi Suhner. Sofort habe er Alarm ausgelöst. Als die Feuerwehr bei dem Gebäude ankam, konnte sie zunächst nicht viel tun: «Die Fassade des Gebäudes war aus Eternit, wenn Eternit heiss wird, dann werden die Platten zu Geschossen», erklärt der Fachmann, deswegen sei es zunächst zu gefährlich gewesen, dem Gebäude zu nahe zu kommen. «Das Haus war zu dem Zeitpunkt, an dem wir eintrafen, sowieso schon verloren», meint der Kommandant, «als ich um fünf vor neun da oben ankam brach gerade der Dachstock ein.» Trotzdem kämpften bis ein Uhr früh rund 70 Feuerwehrleute von Gams, Grabs und Sennwald gegen die Flammen. Das Feuer konnte trotz starker Windböen relativ schnell unter Kontrolle gebracht und so ein Übergreifen auf den angrenzenden Wald und andere Gebäude verhindert werden. Für die Feuerwehrleute war der Einsatz harte Arbeit, denn bis zum nächsten Hydrant mussten über eine Strecke von 1,5 Kilometer Schläuche verlegt werden. (dom)

Zweimal Weihnachten

VADUZ – Auch dieses Jahr führt die Liechtensteinische Post AG zusammen mit dem Liechtensteinischen Roten Kreuz die Aktion «2x Weihnachten» durch, vom 24. Dezember 2003 bis 7. Januar 2004.

Artikel des täglichen Bedarfs sowie Weihnachtsgeschenke, die entbehrt werden können, wie zum Beispiel haltbare Lebensmittel, Toilettenartikel, Bettwäsche, Spiele, Schreibwaren und Farbstifte für Kinder, Kerzen und vieles mehr werden an vom Schicksal weniger begünstigte Menschen im In- und Ausland verteilt.

Im Ausland kommt diese Aktion vor allem der Bevölkerung in Moldawien, Bulgarien und Weissrussland zugute. Die Post leitet Ihr Geschenkpaket kostenlos weiter. Entsprechende Adresskleber finden Sie bei jeder Poststelle.

Mit einem herzlichen Vergelt's Gott – Ihr Liechtensteinisches Rotes Kreuz

Kindermette

ESCHEN – Am Mittwoch, den 24. Dezember um 17 Uhr findet in der Pfarrkirche St. Martin in Eschen ein Familiengottesdienst (Kindermette) statt. Wir möchten alle Kinder bitten, sich Gedanken über andere Kinder, denen es nicht so gut wie uns geht, zu machen. Ihr seid herzlich eingeladen, ein kleines Geschenk aus eurem Kinderzimmer zu verpacken und an die Kindermette mitzubringen. Wir werden die Weihnachtspakete dem Kinderheim Gamander in Schaan schenken. Wir freuen uns jetzt schon, mit euch das Christkind begrüßen zu dürfen.

Joggingkurs für Anfängerinnen

ESCHEN – Durch ein Aufbauprogramm in kleinen Schritten ist jede Frau nach einem halben Jahr fähig, eine halbe Stunde am Stück zu joggen. Zusätzlich zur sportlichen Betätigung, soll auch die Natur in verschiedenen Jahreszeiten erlebt und können neue Kontakte geknüpft werden.

Datum: 12. Januar bis 28. Juni 2004; Zeit: Montagmorgen von 8.30 bis 9.30 Uhr (ausser Schulferien); Treffpunkt: Sportpark Eschen-Mauren; Kosten: CHF 50.-; Leitung und Anmeldung: Irene Thierstein, Nendeln, Tel. 373 35 13.

Rotnasen gegen Blaufahrer

Polizeikontrollen nehmen zu – Profite in der Gastronomie ab

VADUZ – «Während ein Stammgast früher zehn Stangen getrunken hat, bleiben heute die meisten bei einem Einerle Roten», klagt Markus Bühler Präsident des Gastronomieverbandes und redet gar von einem Stammtischsterben. Mit «Nez rouge» sollen alle am Leben bleiben: Die Stammtischrunden, die Kunden und letztlich auch die Betriebe.

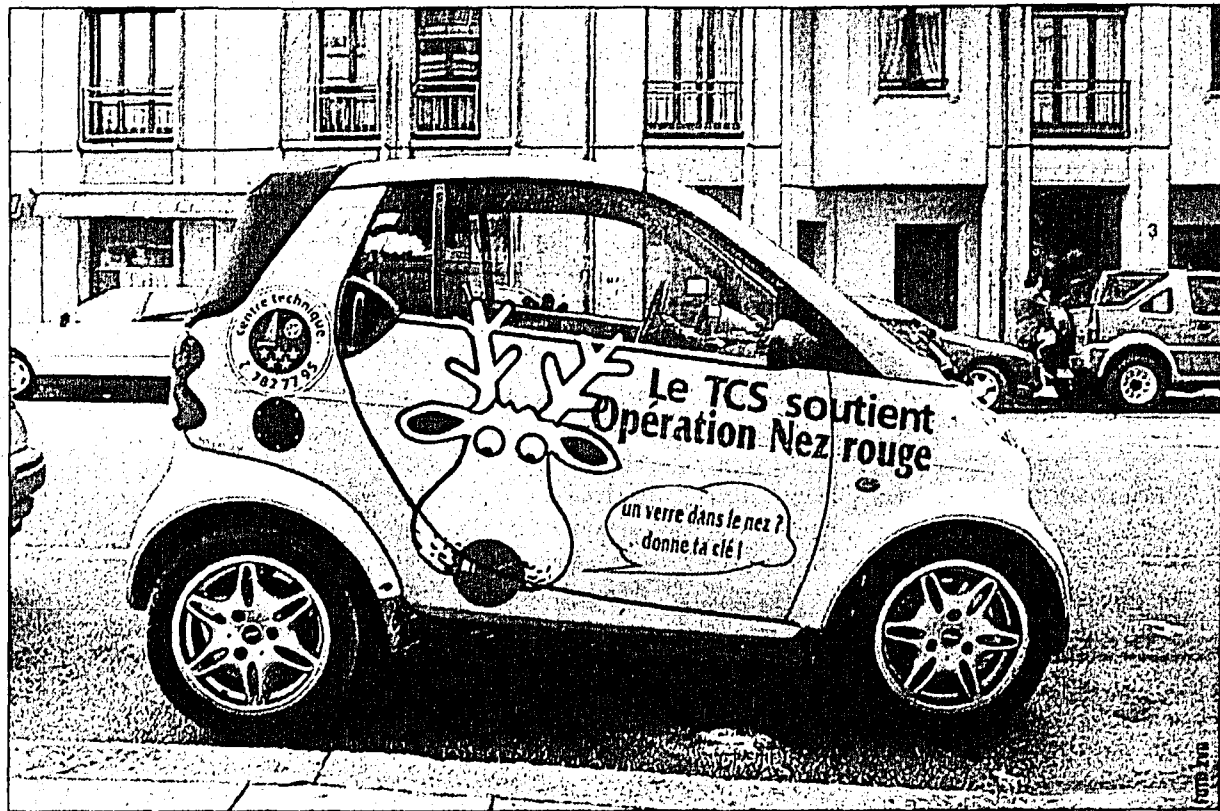
• Doris Meler

«Nez rouge» (rote Nasen) existiert in der Schweiz schon seit 1990. Die Initianten der Präventionskampagne wollen dafür sorgen, dass Leute während den Weihnachtsfeiertagen und in der Fasnacht im angeheiterten Zustand sicher und samt Auto nach Hause kommen. So soll die Zahl der Verkehrsunfälle, die durch Alkohol- und Medikamentenkonsum oder Müdigkeit hervorgerufen werden, verringert werden.

So funktioniert's

Wer nach einer Weihnachtsfeier, Silvesterparty oder Fasnachtsball angeheitert ist und nicht mehr selber nach Hause fahren kann, wählt die Gratisnummer der «Nez rouge»-Zentrale in der Schweiz. Die Mitarbeiter der Zentrale organisieren dann in Liechtenstein zwei Freiwillige von «Nez rouge». Diese fahren mit einem Fahrzeug der Organisation zum gewünschten Treffpunkt. Dort steigt einer der Freiwilligen in das Fahrzeug des fahruntüchtigen Partygängers um und bringt diesen samt Fahrzeug nach Hause. Der andere Freiwillige folgt ihm, damit die beiden sofort wieder bereit für den nächsten Einsatz sind. Die von «Nez rouge» angebotene Dienstleistung ist für den Kunden kostenlos. Die Aktion soll durch Sponsoren finanziert werden.

In der Schweiz hat sich «Nez rouge» bereits einen Namen gemacht. Im letzten Jahr waren 4644 Freiwillige in den verschiedenen Regionen der Schweiz in diesem



In der Schweiz hat die Präventionskampagne «Nez rouge» bereits grossen Erfolg. Im vergangenen Jahr haben sich 4644 Freiwillige für die Kampagne engagiert und fast 11 700 Leute sicher nach Hause gebracht.

Präventionsprogramm engagiert. Sie haben 11 663 Personen sicher nach Hause geführt.

Der Haken

Bevor «Nez rouge» wie geplant am 6. Januar in Liechtenstein starten kann, müssen freiwillige Helfer engagiert werden, die sich gratis und franco für diese Dienstleistung einsetzen. Angeboten werden soll der Dienst von 22 Uhr bis vier Uhr morgens. «Wir suchen Leute, die andere nach Hause fahren und auch Leute, die bereit sind, diesen Fahrdienst zu organisieren», erklärte Markus Bühler, denn die Gastronomen und auch die GWK können laut ihm zur Folge höchstens das Patronat einer solchen Dienstleistung übernehmen, diese aber nicht selber aufbauen.

Keine Taxi-Konkurrenz

Wichtig ist für Markus Bühler festzuhalten, dass «Nez rouge» kei-

ne Konkurrenz zu Taxiunternehmen sein soll: «Wir wollen diese Dienstleistung auch nur befristet und zwar vom 6. Januar bis zum Aschermittwoch anbieten.» Nächstes Jahr sollen die Fahrer von «Nez rouge» von Ende November bis Ende Fasnacht unterwegs sein.

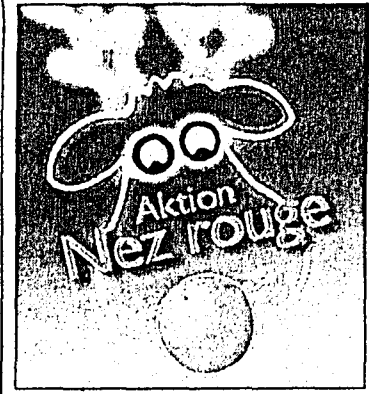
Ziel erreicht

Die Landespolizei begrüsst diese Aktion. «Unsere verstärkten Verkehrskontrollen tragen Früchte», freut sich Pressesprecher Markus Kaufmann. Acht Führerscheine sind im Dezember bereits abgenommen worden, sieben wegen Alkohol, einer wegen Kokain. «Das ist keine enorm hohe Zahl», erklärt der Medienverantwortliche, «es ist auch nicht unser Ziel, möglichst viele Führerscheine einzusammeln, unser Ziel ist es, dass die Leute weniger trinken, wenn sie mit dem Auto unterwegs sind und besser auf die Geschwindigkeit achten.» Und

dieses Ziel habe die Polizei mit den verstärkten Kontrollen erreicht. «Die Verkehrssicherheit ist merklich gestiegen», freut sich Markus Kaufmann.

KONTAKT**Freiwillige gesucht**

Wer sich gerne bei «Nez rouge» engagieren möchte, kann sich bei Markus Bühler unter der Nummer 777 25 52 melden.

**MEIN STANDPUNKT**

Schlechtmacherei als Strategie

Landtagsabgeordneter Helmut Konrad zur Vaterland-Berichterstattung

Leserinnen und Leser des Liechtensteiner Vaterlands sind Negativschlagzeilen über die Arbeit der Regierung Hasler seit Monaten gewohnt. Wer die Berichterstattung hinterfragt, weiss, dass dabei auch nicht davor zurück geschreckt wird, mit Unwahrheiten und Halbwahrheiten gezielt zu desinformieren. Jedes Mittel ist recht, auch für einen Missbrauch von Werbepartnern war man sich nicht zu schade. Gebetsmühlenartig wird alles schlecht gemacht nach dem Motto, irgendetwas wird dann bei den Bürgerinnen und Bürgern schon hängen bleiben.

Kein positives Wort

Ein Beispiel für diese journalistische Strategie war auch die Landtags-Berichterstattung zum Traktandum «Bericht über den Stand der Bearbeitung von Motionen, Postulaten und Interpellationen» im Liechtensteiner Vaterland vom 19. Dezember – ein Traktandum, das sonst wenig Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erregt. Übertitelt mit der Schlagzeile «Die ewigen Ausreden der Regierung Hasler», beschränkte sich der Bericht beinahe ausschliesslich auf das Votum von Landtagsvizepräsident Peter Wolff.



«Wer die Berichterstattung im Vaterland hinterfragt, sieht, dass es hier um Stimmungsmacherei geht», so Helmut Konrad.

Dabei kritisierte dieser in seinen Ausführungen weniger die Regierung Hasler als vielmehr die Regierungen der letzten zehn, fünfzehn Jahre dafür, dass die Beantwortung parlamentarischer Eingänge oft verschleppt wird und viel zu spät erfolgt. Aber das ist unbedeutend, schlecht gemacht werden muss ja die Arbeit dieser Regierung.

Kein Wort auch davon in der Berichterstattung, dass es Lob gab für die Arbeit der Regierung Hasler. So konnten im ablaufenden Jahr Interpellationen, Postulate und Motionen abgeschrieben werden, die teilweise zehn und mehr Jahre alt waren. Als Beispiele seien hier nur das Besoldungsgesetz, das Lehrerdienstgesetz und das Luftreinhalte-

gesetz erwähnt. Noch nie seit vielen Jahren war die Liste, die über den Stand der Bearbeitung ausstehender parlamentarischer Eingänge Auskunft gibt, so kurz wie in diesem Jahr. Sie umfasste noch 15 Interpellationen, Postulate und Motionen, auch hier viele aus der neunziger Jahren stammend. Zu berücksichtigen gilt es dabei noch, dass nach Auskunft der Regierung sechs der 15 Eingänge zu Beginn des kommenden Jahres abgearbeitet sein werden. Es gab Zeiten bei der Vorgängerregierung, da umfasste diese Liste dreissig bis vierzig Pendenzen.

Seriöse Berichterstattung?

Eine seriöse Berichterstattung würde auch positive Aspekte, zumindestens im Kleingedruckten, erwähnen. Aber das passt ja nicht ins Konzept. Schlecht muss alles sein, möglichst negativ muss alles hinüber gebracht werden. Und wenn es wenig Negatives gibt, dann blendet man halt aus und verfälscht ein wenig. Und vor allem eine negative Überschrift ist wichtig, vor allem sie wird ja gelesen.

Helmut Konrad,
Landtagsabgeordneter FBR